Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz und Univ.-Prof.in Dr.in Michaela Ralser (Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Innsbruck)

**Political Literacy vor dem Hintergrund schulischer Bildungsnormalität**

In der schulischen Alltagspraxis wie in international vergleichenden Untersuchungen wird deutlich erkennbar, dass das gegenwärtige Bildungssystem die durch Vielheit geprägten Lebenswirklichkeiten der Kinder und Jugendlichen nicht angemessen zur Kenntnis nimmt (vgl. z.B. Schneider et al. 2015). Schulische Bildungsnormalität, die durch strukturelle Gegebenheiten, Deutungsmuster der Lehrpersonen und Schulbücher gestaltet und reproduziert wird (vgl. Yildiz/Heydarpur 2018), geht einher mit Ausschlussmechanismen und ungleichen Bildungschancen für Kinder, deren (Groß-)Eltern eingewandert sind. Das Schulsystem kann als strukturkonservativ, monolingual und mittelschichtorientiert charakterisiert werden. Vor dem Hintergrund einer ethno-natio-kulturellen Homogenisierung der SchülerInnenschaft wird Diversität und damit auch Mehrsprachigkeit zum Problemfall und zur Ausnahmesituation. Demgegenüber ließe sich schulische Bildungsnormalität auch als eine Art Übersetzungspraxis konzipieren: zu überlegen wäre in diesem Zusammenhang, wie alltägliche Diversität und vielfältige Erfahrungen in die Gestaltung (schulischer) Bildungsprozesse übertragen werden können. Zu entwickeln wäre ein postinklusives Bildungsverständnis, das offen und sensibel für migrationsgesellschaftliche Wandlungsprozesse ist und die vielfältigen Erfahrungen von Jugendlichen zur Kenntnis nimmt sowie in die Gestaltung von Bildungsprozessen einfließen lässt.

Wie lesen vor diesem Hintergrund SchülerInnen in von Diversität gekennzeichneten großstädtischen Kontexten die politische Wirklichkeit der Migrationsgesellschaft? In dem *D-A-CH-Forschungsprojekt „Political Literacy in der Migrationsgesellschaft“ (PLiM)* stehen politische Artikulationen von Jugendlichen der 8. Schulstufe ausgewählter Schulen in Berlin, Wien und Zürich im Mittelpunkt. Politische Artikulationen werden als soziale Praktiken verstanden, die im Kontext ihres intersubjektiven und diskursiven Ermöglichungszusammenhangs ethnografisch untersucht werden können. Der Fokus liegt dabei auf migrationsgesellschaftlichen Themen im Sinne von epochaltypischen Schlüsselproblemen (Klafki 2007) der Gegenwart. In einem zweiten Schritt werden in dem D-A-CH-Forschungsprojekt – nach Abschluss der Feldphasen im Juni 2019 – politische Artikulationen entlang von inhaltlichen Qualifizierungskriterien analysiert und unterschiedliche Formen Politischer Literalität herausgearbeitet. Vor dem Hintergrund der New Literacy Studies (vgl. z.B. Street/Lefstein 2007) spielen dabei der Grad an Differenziertheit, kontextbezogenes Wissen und Selbstreflexivität eine wichtige Rolle.

Eines der Hauptziele des Projektes ist es, zu einer differenzierten Explikation des Verständnisses von Political Literacy in der Migrationsgesellschaft beizutragen und nach Rahmenbedingungen zu fragen, die gelingende politische Bildungsprozesse begünstigen. Das Wissen um diese Bedingungen kann unter Umständen für eine demokratieorientierte Schulentwicklung nutzbar gemacht werden.